

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 18. März 1977

Nr. 55 (2 920)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahrstarts

„Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Dem Kollektiv der Spinnweberei von Tschimkent wurde für die im ersten Jahr des zehnten Planjahrstarts erzielten Erfolge die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU des Ministerrats der UdSSR des Unionsrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen.

Der Betrieb lieferte für 579 000 Rubel Erzeugnisse überplanmäßig 70 Prozent des Zuwachses der Erzeugnisse, erhielt man hier durch Hebung der Arbeitsproduktivität. Als Antwort auf die hohe Auszeichnung beschloß das Kollektiv der Fabrik, den Plan zweier Jahre des Planjahrstarts zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen und zusätzlich Erzeugnisse für 550 000 Rubel herzustellen.

Im Kollektiv der Gebietspartei-Komitee fand eine Beratung der führenden Schweinezüchter der Sowchose und Kolchose des Gebiets statt. Die besten Resultate hat in der weiteren Entwicklung der Schweinezucht der Sowchos Sotkolobai erzielt. In den Vorjahren lieferte er etwa 2 000 Tonnen Fleisch, was mehr ist als geplant war.

In diesem Jahr wollen die Kollektive der Kolchose und Sowchose des Gebiets im Vergleich zum Vorjahr eine weitere Vergrößerung der Schweinefleischproduktion erzielen und an den Staat 14 000—15 000 Tonnen verkaufen.

Die Teilnehmer der Beratung wandten sich an alle Farmarbeiter des Gebiets mit dem Aufruf, den Wettbewerb für die vorfristige Erfüllung der Verpflichtungen des zweiten Jahres des Planjahrstarts und ein würdiges Begehen des 60. Jahrestages des Großen Oktober weiter zu entfalten.

Der Kirow-Sowchos, Gebiet Karaganda, wurde für hohe Produktionsleistungen im ersten Jahr des zehnten Planjahrstarts mit der Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol ausgezeichnet. Die Ackerbauern der Wirtschaft erhielten die höchste Ernte im Thälmann-Rayon und überboten bedeutend den Plan der Getreidelieferung an den Staat.

Der Sieg wurde nicht zuletzt durch den Fleiß und das Können der Mechanisatoren errungen, von denen einer der Besten Johannes Schiller ist, der seinem Beruf als Ackerbauer schon dreißig Jahre nachgeht und unlängst mit der höchsten Regierungsauszeichnung — dem Leninorden — gewürdigt wurde.

Das Kollektiv des Sowchos hat sich verpflichtet, die Aufgaben zweier Jahre zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu meistern.

Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 17. März 1977 setzte das V. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans seine Arbeit fort.

Auf dem Plenum wurde die Erörterung des Referats des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genossen D. A. Kunajew „Über die Aufgaben der Republikparteiorganisation für ein würdiges Begehen des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ fortgesetzt.

In den Debatten zum Referat sprachen: die Genossen L. K. Antonenko — Direktor des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal; F. W. Trebuchin — Minister für Baustoffindustrie der Kasachischen SSR, S. K. Kamaldinow, Erster Sekretär des ZK des Komsomol Kasachstans; G. W. Winogradow — Chef der Kasachischen Eisenbahn.

Das Plenum nahm die Information des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entgegen, „über den Lauf der Realisierung der kritischen Bemerkungen und Vorschläge, die auf dem XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans geäußert wurden“, die der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse A. G. Korkin erstattete. Das Plenum nahm entsprechende Beschlüsse zu den erörterten Fragen an.

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans versicherte dem ZK der KPdSU, dem Politbüro des ZK mit dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew an der Spitze, daß die Republikparteiorganisation, alle Werktätigen Kasachstans ihre Reihen noch enger um das Leninsche ZK der KPdSU schließen, all ihre Kräfte und Energie aufbieten werden im Kampf um eine ehrenvolle Würdigung des rühmreichen Jubiläums — des 60. Jahrestages des Großen Oktober —, um die erfolgreiche Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und der Aufträge des zehnten Planjahrstarts.

Das Plenum wählte zum Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans den Vorsitzenden des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates, Genossen S. M. Mukaschew und verpflichtete Genossen K. A. Jegisbajew dieses Amtes.

Das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans schloß seine Arbeit ab.



Foto: KasTAg

Zu neuen Siegen im sozialistischen Wettbewerb!

Für die Erfolge bei der Entwicklung der Volkswirtschaft im Jahre 1976 ist die Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol geehrt worden.

Am 17. März fand in Almaty im Kasachischen Staatlichen Akademischen Abat-Theater für Oper und Ballet eine Versammlung des Republikrats der Partei, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomolorganisationen und der Vertreter der Werktätigenkollektive anläßlich der Überreichung der Roten Wanderfahne statt.

Die Versammlungsteilnehmer begrüßten herzlich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genossen D. A. Kunajew, den Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, S. M. Nurljewa, die Mitglieder des Büros feierliche Überreichung der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol an die Kasachische SSR.

des ZK der KP Kasachstans, Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschimow, S. N. Imaschew, A. I. Kilmow, A. G. Korkin, Sch. K. Kospanow, N. G. Ljaschtschenko, O. S. Miroshcheln, S. B. Njasbekow, S. A. Smirnow, die Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, Genossen S. M. Mukaschew, I. G. Slaschnew, W. T. Schewtschenko.

Auf der Versammlung sprach das Mitglied des ZK der KPdSU, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, Genosse S. M. Nurljewa im Namen und im Auftrag des Zentralkomitees der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol und Genossen L. I. Breschnew persönlich gratulierte er herzlich den Werktätigen Kasachstans und überreichte die hohe Auszeichnung.

Die Rote Fahne nahmen entgegen: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, S. B. Njasbekow, der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Oberschäfer aus dem Sowchos „Karkarinski“, Gebiet Alma-Ata, Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit Sh. Moldassanow, die Traktoristin aus dem Sowchos „Lawowski“, Gebiet Turgaj, Mitglied des ZK der KP Kasachstans W. I. Smykalowa, der Stahlgießer aus dem Hüttenkombinat Karaganda, Mitglied des ZK der KP Kasachstans I. P. Kowaljow.

(Ausjähriger Bericht darüber — in der nächsten Nummer)

E r l a ß

des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Über die Ernennung des Genossen K. F. Katuschew zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR beschließt: Genossen Katuschew, Konstantin Fjodorowitsch, zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR zu ernennen.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

N. PODGORNY

Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

M. GEORGADSE

Moskau, Krem.
16. März 1977

L. I. Breschnew empfing S. Olszowski

Am 17. März empfing der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew im Krem das Mitglied des Politbüros, Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, Genossen S. Olszowski, der auf Einladung des ZK der KPdSU zum Erfahrungsaustausch über die Anlehnung der Volkswirtschaft durch die Partei an der Sowjetunion eingetroffen ist.

Während des Gesprächs berichtete Genosse L. I. Breschnew von der Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU zur weiteren Entwicklung der sowjetischen Wirtschaft und zur Hebung des Lebensstandards des Volkes. Hierbei wurde insbesondere die Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbs des ganzen Volkes hervorgehoben, der sich zu Ehren des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Lande entfaltet hat.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU brachte seine Genehmigung über die erfolgreiche Entwicklung der sowjetisch-polnischen Zusammenarbeit zum Wohle der Völker der beiden Länder, des Sozialismus und des Friedens zum Ausdruck und sprach die besten Wünsche für weitere Erfolge der Bruderparteien der polnischen Kommunisten und des polnischen Volkes bei der Realisierung der Beschlüsse des VII. Parteitages der PVAP aus.

An dem Gespräch, das in der Atmosphäre der Herzlichkeit und des gegenseitigen Einverständnisses verlief, beteiligte sich das Mitglied des ZK der KPdSU, Abteilungsleiter des ZK der KPdSU, Genosse K. W. Russakow. (TASS)

In der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 17. März 1977 fand eine Sitzung der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans statt.

Die Mitteilung über die Arbeit der Revisionskommission im Jahr 1976 machte der Vorsitzende der Revisionskommission, Genosse W. A. Bondarenko, die Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte und bestätigte ihren Arbeitsplan für das Jahr 1977.

Ein neues Kaolinwerk

KOKTSCHETAW. Ein Großlieferant von aufbereitetem Kaolin, Rohstoff für die Porzellan- und Fayenceproduktion, wird das Bergbau- und Aufbereitungskombinat sein, das unweit von Koktschetaw auf der Basis einer reichen Lagerstätte errichtet wird.

In einer der Hauptwerkabteilungen werden schon die technologischen Ausrüstungen zusammengebaut. Der Rohstoff aus dem danebenliegenden Tagebau wird der Erstbearbeitung unterzogen, dann wird er mit dem Förderband in das Hauptgebäude zur eigentlichen Verarbeitung transportiert werden.

Die erste Baufolge mit einer Kapazität von 100 000 Tonnen Kaolin soll Ende dieses Jahres anlaufen. P. KAPITONOW

Beratung im ZK der KPdSU

Am 15.—16. März fand eine Beratung der Leiter der Abteilungen Propaganda und Agitation im ZK der kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, der Regionskomitees, der Gebietspartei-Komitees statt, auf der Aufgaben der ideologischen Erziehungsarbeit im Lichte der Beschlüsse des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ zu Fragen der mündlichen politischen Agitation und der Parteilieferung mit Hilfe der Massenmedien und Propagandamittel erörtert wurden. Die Beratungsteilnehmer erörterten auch Fragen der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1980.

Auf der Beratung sprach der Sekretär des ZK der KPdSU M. W. Simjanin.

Leitende Kader studieren

Der fällige Turnus des Fortbildungslerngangs für Partei- und Sowjetkader an der Alma-Ataer Parteihochschule hat seine Arbeit beendet.

Die Hörer des Lehrgangs — Zweite Sekretäre, Sekretäre der Rayonpartei-Komitees, verantwortliche Mitarbeiter der Abteilungen für Landwirtschaft des ZK und der Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und Kirgisiens — studieren aktuelle Probleme der Theorie und Praxis des kommunistischen Aufbaus, der außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU im Lichte der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und des Oktoberplenums (1976) des ZK der KPdSU, der Thesen und Letztätze, die in den Berichten und Ansprüchen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, enthalten sind. Große Beachtung wurde Fragen der ökonomischen und sozialen Politik der Partei, der Vervollkommnung der Leitung der Agrarproduktion durch die Partei, geschenkt.

Vorlesungen und Referate hielten im Fortbildungslerngang der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Sch. K. Kospanow, das Mitglied des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Truppendeich des Robbanorden tragenden Mittelasiatischen Militärbezirks, Armeegeneral N. G. Ljaschtschenko, der Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit beim Ministerrat der Kasachischen SSR W. T. Schewtschenko, der Erste Sekretär des Pawlodar-Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. G. Ramasanow, Abteilungsleiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Minister der Kasachischen SSR und andere leitende Funktionäre.

Auf dem Lehrgang fand ein Austausch von Arbeitserfahrungen statt, die Hörer machten sich mit der Tätigkeit der führenden Kollechos, Sowchose, Anstalten und Organisationen bekannt.

(KasTAg)

Milliarden Kubikmeter Gas

Es ist geplant, in diesem Jahr in der Republik insgesamt über 5 Milliarden Kubikmeter Gas zu gewinnen. Ein Teil davon wird in die transkontinentale Magistrale Mittelasien-Zentrum geleitet werden. Viel Kasachstan-Gas kommt in den Gasverarbeitungsunternehmen, die im vorigen Planjahrstart, neben den größten Gasgewinnungsbetrieben auf Mangyschlik im Bau begriffenen, angeschlossen ist.

Der in der Republik erste Betrieb dieser Art erzeugt Treibstoff, verflüssigtes Gas und Rohstoffe für die Chemindustrie, darunter auch für Kunststoffe. Gegenwärtig werden hier neue technologische Komplexe und Anlagen gebaut, die es ermöglichen werden, vollständig das Begleitgas der Vorkommnisse „Uzen“ und „Scheibayul“ zu nutzen. Darunter ist eine Anlage für die Gewinnung hochkonzentrierter Athans, das für den in Schwetchniko im Bau begriffenen landesgrößten Betrieb für Kunststoffe bestimmt ist.

(KasTAg)

Und es ging los

Die dritte Brigade, die von Alexander Ebbauer geleitet wird, brachte ihre ganze Technik zum Vorabend auf Feld: Traktoren, Bestelungsmaschinen, Schälfrägen und Eggen waren zum Frühjahrseinsatz des Jubiläumsjahrs bereit. In der Frühe des anderen Tages schwang sich über dem Feldrand die rote Fahne in die Höhe. Auf dem flammenden Tuch standen die Worte „Der Aussaat 77 — hohes Tempo und Qualität“.

Der Chefmechaniker des Kolchos A. Klein und der Chefagronom Sh. Schabatbajew geben das Geleitwort, die Mechanisatoren besaßen ihre Stahlrosse und Traktoren mit Halmfrägen in der Frühjahrseinstellung in sechs Arbeitstagen fertig werden.

Den Ackerbauern des Engelskolchos steht bevor, 1500 Hektar Land mit Halmfrägen zu bestellen. Das ist zusätzlich zu den 5 000 Hektar Wintersaaten. Da das Gelände im Vorgebirge uneben ist, trockenet der Boden ungleichmäßig, und es muß ständig manövriert werden.

Im Vorjahr brachten die Ackerbauern 18,2 Zentner Getreide pro Hektar ein. Im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht wollen sie mehr erzielen. Und das vor allen Dingen durch Qualitätsarbeit.

Heute sind am Steuer der ersten Aggregate Oner Besseurow, Benjamin und Andreas

Die Krume wartet auf den Samen

Als erste führten die Mechanisatoren des Kolchos „XXI. Parteitag“, im Dshambul-Rayon vier Stahlrosse auf Feld in der Abteilung Karatay, wo die Mechanisatoren der Brigade Karl Papst auf Hochturen die Feldarbeiten führen, sind bereits die ersten Hunderte Hektar mit Weizen besät. Hier und dort wird Saatbett bereitet, die Feuchtigkeit, abgedeckt. Damit hat der Brigadier Alexander Bardin, Alexander Sader und Beken Baidaljew beauftragt. Sie bemühen sich, den Säggeregen das Arbeitfeld vorzubereiten. Jedes Säggeregen bestellt am Tag 25—30 ha bei einem Soll von 20 ha.

„Wir haben erstklassigen Samen“, sagt der Chefagronom des Kolchos Wassili Schalow. Zusammen mit dem Samen bringen wir auf jeden Hektar 70—100 Kilo Mineraldünger ein. Die bestellte Fläche wird sofort angewatet, um die Feuchtigkeit besser zu bewahren.

„Alle 2 000 ha Getreide“, sagt der Brigadier Papst, „werden wir in 90—95 Stunden einsäen. Anders geht es nicht, aus uns wartet die Aussaat der Zuckerrüben, des Maises und des Gemüses. Die

Ernte 77

Die dritte Brigade, die von Alexander Ebbauer geleitet wird, brachte ihre ganze Technik zum Vorabend auf Feld: Traktoren, Bestelungsmaschinen, Schälfrägen und Eggen waren zum Frühjahrseinsatz des Jubiläumsjahrs bereit. In der Frühe des anderen Tages schwang sich über dem Feldrand die rote Fahne in die Höhe. Auf dem flammenden Tuch standen die Worte „Der Aussaat 77 — hohes Tempo und Qualität“.

Der Chefmechaniker des Kolchos A. Klein und der Chefagronom Sh. Schabatbajew geben das Geleitwort, die Mechanisatoren besaßen ihre Stahlrosse und Traktoren mit Halmfrägen in der Frühjahrseinstellung in sechs Arbeitstagen fertig werden.

Den Ackerbauern des Engelskolchos steht bevor, 1500 Hektar Land mit Halmfrägen zu bestellen. Das ist zusätzlich zu den 5 000 Hektar Wintersaaten. Da das Gelände im Vorgebirge uneben ist, trockenet der Boden ungleichmäßig, und es muß ständig manövriert werden.

Im Vorjahr brachten die Ackerbauern 18,2 Zentner Getreide pro Hektar ein. Im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht wollen sie mehr erzielen. Und das vor allen Dingen durch Qualitätsarbeit.

Heute sind am Steuer der ersten Aggregate Oner Besseurow, Benjamin und Andreas

Die Krume wartet auf den Samen

Als erste führten die Mechanisatoren des Kolchos „XXI. Parteitag“, im Dshambul-Rayon vier Stahlrosse auf Feld in der Abteilung Karatay, wo die Mechanisatoren der Brigade Karl Papst auf Hochturen die Feldarbeiten führen, sind bereits die ersten Hunderte Hektar mit Weizen besät. Hier und dort wird Saatbett bereitet, die Feuchtigkeit, abgedeckt. Damit hat der Brigadier Alexander Bardin, Alexander Sader und Beken Baidaljew beauftragt. Sie bemühen sich, den Säggeregen das Arbeitfeld vorzubereiten. Jedes Säggeregen bestellt am Tag 25—30 ha bei einem Soll von 20 ha.

„Wir haben erstklassigen Samen“, sagt der Chefagronom des Kolchos Wassili Schalow. Zusammen mit dem Samen bringen wir auf jeden Hektar 70—100 Kilo Mineraldünger ein. Die bestellte Fläche wird sofort angewatet, um die Feuchtigkeit besser zu bewahren.

„Alle 2 000 ha Getreide“, sagt der Brigadier Papst, „werden wir in 90—95 Stunden einsäen. Anders geht es nicht, aus uns wartet die Aussaat der Zuckerrüben, des Maises und des Gemüses. Die

Ernte 77

Die dritte Brigade, die von Alexander Ebbauer geleitet wird, brachte ihre ganze Technik zum Vorabend auf Feld: Traktoren, Bestelungsmaschinen, Schälfrägen und Eggen waren zum Frühjahrseinsatz des Jubiläumsjahrs bereit. In der Frühe des anderen Tages schwang sich über dem Feldrand die rote Fahne in die Höhe. Auf dem flammenden Tuch standen die Worte „Der Aussaat 77 — hohes Tempo und Qualität“.

Der Chefmechaniker des Kolchos A. Klein und der Chefagronom Sh. Schabatbajew geben das Geleitwort, die Mechanisatoren besaßen ihre Stahlrosse und Traktoren mit Halmfrägen in der Frühjahrseinstellung in sechs Arbeitstagen fertig werden.

Den Ackerbauern des Engelskolchos steht bevor, 1500 Hektar Land mit Halmfrägen zu bestellen. Das ist zusätzlich zu den 5 000 Hektar Wintersaaten. Da das Gelände im Vorgebirge uneben ist, trockenet der Boden ungleichmäßig, und es muß ständig manövriert werden.

Im Vorjahr brachten die Ackerbauern 18,2 Zentner Getreide pro Hektar ein. Im Jubiläumsjahr der Sowjetmacht wollen sie mehr erzielen. Und das vor allen Dingen durch Qualitätsarbeit.

Heute sind am Steuer der ersten Aggregate Oner Besseurow, Benjamin und Andreas

Die Krume wartet auf den Samen

Als erste führten die Mechanisatoren des Kolchos „XXI. Parteitag“, im Dshambul-Rayon vier Stahlrosse auf Feld in der Abteilung Karatay, wo die Mechanisatoren der Brigade Karl Papst auf Hochturen die Feldarbeiten führen, sind bereits die ersten Hunderte Hektar mit Weizen besät. Hier und dort wird Saatbett bereitet, die Feuchtigkeit, abgedeckt. Damit hat der Brigadier Alexander Bardin, Alexander Sader und Beken Baidaljew beauftragt. Sie bemühen sich, den Säggeregen das Arbeitfeld vorzubereiten. Jedes Säggeregen bestellt am Tag 25—30 ha bei einem Soll von 20 ha.

„Wir haben erstklassigen Samen“, sagt der Chefagronom des Kolchos Wassili Schalow. Zusammen mit dem Samen bringen wir auf jeden Hektar 70—100 Kilo Mineraldünger ein. Die bestellte Fläche wird sofort angewatet, um die Feuchtigkeit besser zu bewahren.

„Alle 2 000 ha Getreide“, sagt der Brigadier Papst, „werden wir in 90—95 Stunden einsäen. Anders geht es nicht, aus uns wartet die Aussaat der Zuckerrüben, des Maises und des Gemüses. Die

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Hohe Qualität ist für uns Ehrensache

Vor den Werktätigen des Landes stehen qualitativ neue, ihrem Maßstab nach grandiose Aufgaben, gerichtet auf die Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, auf die weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität, die maximale Nutzung der Erzeugnisse von Wissenschaft und Technik, auf die Einführung neuer Methoden in der Verwaltung und Organisation der Produktion, auf die Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse.

Nach im 9. Planjahr fand die Attestierung der Industrieerzeugnisse statt. Die Ergebnisse wurden zu einer der wichtigsten Kennziffern in der Tätigkeit der Betriebe in Höhe der Erzeugnisse, die im Vergleich mit den entsprechenden Indizes der Qualität der Erzeugnisse, eine weitere Entwicklung erfährt sich im laufenden Jahr.

Wenn man in Betracht zieht, dass gegenwärtig im Land über 34.000 Erzeugnissearten da sind, so wurden 20.000 von ihnen im Jahr 1976 attestiert.

Im 9. Planjahr und im Jahr 1976 erzielte das Kollektiv des Kokschetawer Werks für Gerätebau ebenfalls bedeutende Erfolge in der Erhöhung der Qualität seiner Erzeugnisse.

Im 9. Planjahr wurden im Betrieb 40 neue Erzeugnisse in die Produktion aufgenommen, 20 davon in Serienproduktion.

Nicht nur neue Erzeugnisse werden in die Produktion aufgenommen, sondern auch die alten werden modernisiert. Eine große Arbeit wird geplant zur Erweiterung des Sortiments und zur Vergrößerung des Auslasses der Werke mit Überdachs, insgesamt werden im 10. Planjahr etwa sieben Erzeugnisse für die Produktion aufgenommen werden.

Ihr Anteil wird über 12 Prozent ausmachen. Fast die Hälfte davon wird höchster Kategorie sein.

Unsere Erzeugnisse werden ständig auf der Leistungsschau der UdSSR, der Kasachischen SSR und auf internationalen Ausstellungen exportiert. Das Werk wurde mehrmals mit Diplomen ausgezeichnet und die Arbeiter mit Medaillen.

Das Betriebskollektiv gibt sich mit dem Erreichten nicht zufrieden. Die Arbeit zur Attestierung der Erzeugnisse höchster Kategorie wird mit jedem Jahr intensiviert. Allein im letzten Jahr 1977 ist geplant, zwei Erzeugnisse umzuattestieren und drei neu einzuschätzen, darunter sind vier technologische und schweißtechnische Erzeugnisse und Waagen für die Zementindustrie.

Zum Ende des Planjahres sollen nicht weniger als 12 Erzeugnisse das Gütezeichen tragen, in Gesamtumfang werden fast 50 Prozent von der Produktion des Betriebs ausmachen.

Woldemar KREIK, stellvertretender Chef des Konstruktionsbüros für Gerätebau am Kokschetawer Werk für

Mit höchster Arbeitsproduktivität

Die Bergleute der Grube „Michalowskaja“ von der Abteilung für Blümsarbeitswach große Erfolge erzielt. Sie haben den 50. überplanmäßigen Zug mit Kohle seit Jahresbeginn abgefördert. Das ist mehr, als in den sozialistischen Verpflichtungen für das erste Quartal vorgesehen war.

Die Bergleute aus der Grube „Michalowskaja“ sind Inhaber des Wanderpreises des Helden

Mehrere Jahre arbeitet David Lackmann (im Bild) als Maurer in der Mechanischen Wankolonne Nr. 55 des Trusts „Kustanawochschoblag“. Er überbringt stets sein Tagessoll um 30-40 Prozent. Ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, Lehrmeister und Leiter der Schichtmacher des dem Jubiläum des Großen Oktober gewidmet Wettbewerbs.

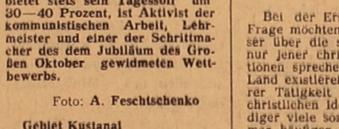


Foto: A. Feschtschenko

Gebiet Kustanal



DER Morgen dieses warmen Tages erfüllte den Dorfbrand mit Klängen, von denen die Steppe in den stürmischen Jahren des Bürgerkrieges scheinbar abgewohnt war. Alle Bauern von Wosdwenka, eines Dorfes, gelegen an einer Krümmung des jetzt voll fruchtbar gewordenen Ufals, kamen ins Feld. Es war ein Festtag in Wosdwenka: Feldmesser aus dem Akmolnker Kreis, revolutionäre Kommissare waren eingetroffen, um den Bauern neue Grundstücke gemäß dem Leninschen Dekret über den Grund und Boden zuzuteilen. Darin war besonders betont:

Im Lichte des Großen Oktober

Tiefe Wurzeln

„Rußland ist groß, und die örtlichen Verhältnisse in Rußland sind mannigfaltig. Wir glauben, daß die Bauernschaft selbst es besser als wir verstehen wird, die Frage richtig, so wie es notwendig ist, zu lösen.“ (Lenin, Werke, Bd. 35, S. 27, russ.)

Im Leninstadter Gebietssowjet machte ich mich mit vielen Materialien und Dokumenten aus den Jahren 1919-1921 bekannt, die die gigantische Arbeit zur Lösung der Bodenfrage im Ischimgebiet widerspiegeln.

Im Dezember 1919, nach der Befreiung des Ischimgebiets von den Kolttschaktruppen wurden in der Kreisstadt Akmolnisk, in den Amtsbezirken, Dörfern und Bäumen von Wosdwenka ins Leben wiederhergestellt. Die Hauptanliegen wurde die Realisierung der Leninschen Dekrete, die Erweisung praktischer Hilfe den Bauern bei der sozialistischen Umgestaltung des Dorfes. An jenem heiteren Frühling des Jahres 1920, als die Bauern von Wosdwenka ins Feld kamen, wurden ihnen laut Dekret „7,5 Desjatinen Acker“, Weideland und Heuschläge „je Esser in der Familie“ zugewiesen. Die Revolution erschloß den Armabauern große Perspektiven zur Hebung ihres Lebensstandards, forderte die Durchsetzung der Kollektiv-Arbeitsformen auf dem Dorfe. Im Kreis ging man daran, landwirtschaftliche Kommunen und Artels zu gründen.

In den Materialien der Dorfversammlung vom 26. Juli 1921 steht verzeichnet, in Wosdwenka seien „von 743 Einwohnern 69 in der Kommune und 64 im landwirtschaftlichen Artel „Krasny Majak“ vereinigt.“ Zusammen bearbeiteten sie 1.140 Desjatinen Land (1.143,5 Hektar). „Krasny Majak“ verfügte über 6 vergessene, nicht umwohnene Bauten, 2 Fuhren, 2 Pflüge, 9 Pferde, 6 Ochsen, 14

ganze Landfläche zur Nutzung zu überlassen, die mit den Kräften einer Wirtschaft, ohne Bezahlung von Lohnarbeitern bestellt werden konnte, wenn diese Fläche auch über die für diesen Hayon festgesetzte Norm hinausging.

Eine besondere Beachtung wurde auch der Erweisung von agronomischen Hilfe für die Bauern sogar in den enternsten Winkeln der jungen Sowjetunion geschenkt. Davon zeugen u. a. auch die Protokolle agronomischer Beratungen bei der Abteilung Landwirtschaft des Akmolnker Landratskomitees in einem davon heißt es: „Es wird für notwendig erachtet, Agronomiestationen in den Siedlungen Astejewka (110 Werst), Semjonowka (50 Werst), Nikolajewka (120 Werst), Kijewka (110 Werst), Batygor... (unserlich) (240 Werst) zu gründen.“ Jeder Siedlung, die einige Arbeitskräfte zu beschäftigen wurden je ein Agronom und ein Instruktor zugeweiht. Die ersten Agronomen waren Morozin, Worojnow, Kolosow, Moissejew, Smirnow. (Aus dem Protokoll Nr. 1 vom 29. Dezember 1919).

Protokoll Nr. 2 vom 30. Dezember 1919: „...Saatgut für jeden Stützpunkt auf Kredit für 2.000 Rubel sowie je 20 Liter... Zweischnebenmaschinen zu kaufen.“

Diese verbliebenen Dokumente stellen eigentlich den Beginn der Chronik der Siedlungsbau dar, die dann während der Neulandperiode ihre Fortsetzung fand.

Eine besonders spürbare Hilfe wurde den Feldbauern schon während der ersten „Bauernwoche“ zuteil, die im Ischimgebiet vom 27. August bis zum 4. September 1920 verlief. Für die Reparatur des landwirtschaftlichen Inventars wurden aus Akmolnisk z. B. 10 Schmieße mobilisiert, und die Arbeiter der Industriezentren des Landes hatten 250 Pfd Sortenstahl zugesandt. Allein für die Ersatzteile zu landwirtschaftlichen Geräten und Nägeln wurden entsprechend 2.000 und 3.900 Rubel ausgegeben. Die Arbeiter des Landkreises halfen den Bauern „beim Dreschen, bei der Getreideerntepartierung und der Heuernte.“

Das waren die ersten Schritte des realen Zusammenschlusses von Stadt und Land im Gebiet, der Beginn der tatsächlichen Realisierung des Bündnisses von Hammer und Sichel, die die Grundlage und die Kraft der jungen Sowjetrepublik ausmachen. Und dieses Bündnis war je nach Fundament, auf dem es galt, neue Kräfte des Volkes zur Überwindung des durch den Bürgerkrieg verursachten Ruins sowie zur Realisierung des Leninschen Genossenschaftsplans auszulösen.

Wassili WASSILENKO
Zelinozgrad
(Schluß folgt)

Solche Behauptungen entsprechen der ersten Planjahrfrist Alstet Sachanow, der im Ministerium der Kohleindustrie der UdSSR und vom ZK der Gewerkschaft gestiftet wurde. Sie verdienen die Auszeichnung nach dem Ergebnis des 4. Quartals 1976. Das angesagte Tempo dauert bis heute an. Die monatsdurchschnittliche Kohlegewinnung je Bergarbeiter betrug 136 Tonnen. Nach diesen Kennziffern haben sie im Karagander Kohlebecken nicht ihresgleichen. (KASTAG)

Unterpfand des Erfolgs

Am Schreibtisch sitzt ein junger schlanker Mann. Er begrüßt die Besucher mit freundlichem Gesicht.

Als wir ins Gespräch kommen, sehe ich mit welcher Sicherheit und Sachkenntnis der Chefingenieur seine Anordnungen trifft. Vitali Pauls Kraft liegt eben in seinem Wissen, in seiner organisatorischen Fähigkeit, den technischen Dienst im Kokschetawer KraftverkehrsBetrie Nr. 1 zu leiten, wo es Hunderte Busse, verschiedener Marken und komplizierte Ausrüstungen zu betreiben gibt.

„Vitali Michalowlitsch, wir sind wie immer auf die Minute pünktlich“, unterbricht unser Gespräch eine resolute Vierzigerin, die an der Spitze einer Gruppe Mitarbeiter des Arbeitszimmers betrat.

„Entschuldigen Sie bitte, heute haben wir besuchung in unserer Schule für Ökonomisches Management“, begrüßt die Hörer. Schnell haben alle Platz genommen, und bald ist eine rege Unterhaltung zum Beschluß „Über den 60. Jahrestag der großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ im Gang. Nicht allein der Propagandist Vitali Paul führt das Wort, alle Hörer haben den Beschluß allseitig erwidert und geben ihre Gedanken in Verbindung mit der Produktion, ihre Vorschläge zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Qualität kund. Das hat seine gesetzliche Voraussetzung: Alle Mitarbeiter des Betriebs, miteinbezogen auch diejenigen vom Technischen Dienst, sind in die Diskussion einbezogen, die hier anwesend sind, haben zu Ehren des Jubiläums erhöhte Verpflichtungen übernommen. Das ökonomische Wissen, das die Besichtigung gerade in der Partischule schenken, hilft ihnen im Kampf um die Verwirklichung dieser Verpflichtungen.

Gekont und zielstrebig leitet der Propagandist die Unterhaltung, ergänzt die Äußerungen der Hörer, stellt neue Fragen, erklärt die Bedeutung des Beschlusses für die gemeinsame Sache des Betriebs. In Vitali Pauls Worten liegt eine große Überzeugungskraft.

„Um im Jubiläumsjahr die sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs zu erfüllen, ist ein Plan vorfristig zu bewältigen und darüber hinaus 750.000 Personenkilometer zu leisten... müssen auch wir Anwesenden die Verpflichtungen in der Reparatur der Fahrzeuge, in ihrer Wartung pünktlich erfüllen“, erklärt der Propagandist.

Vitali Paul verhält sich ernst zu seinen eifrigeren Zuhörern. Wobei er das Gespräch immer wieder auf ihre Anwendung im Leben des Kollektivs bringt.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt V. Paul den jüngsten Parteischülern und „dokumentiert“ die Besichtigung immer wieder auf ihre Anwendung im Leben des Kollektivs bringt.

Vitali Paul ist ein gebildeter, belesener Mensch. Sein Wissensvorrat überträgt sich auch auf seine Hörer. Sie studieren Fachliteratur, die ihnen der Propagandist empfiehlt, erweitern ständig ihren Gesichtskreis. Paul führt sich moralisch verantwortlich für gute Kenntnisse seiner Hörer, und das ist das Unterpfand seines Erfolgs.

„Paul leitet die Schule für ökonomisches Wissen ernst das zweite Jahr“, erzählt die Sekretärin der Partischule gerade. „Er ist ein Propagandist, der seine Zuhörer, ihre Belange, ihr Streben, ihr Auffassungsvermögen für sich zu nehmen, dem entsprechend seine Vorlesungen aufbaut. Seine Hörer haben sich schon gute Kenntnisse angeeignet.“

Zu den aktivsten gehören die Stammbesucher Lydia Wolkowitsch, Nina Titowa, Schtschuk, Grigori Luzenko, Jakob Michel, Pawel Poroskin.

In den Besichtigungen verwendet V. Paul verschiedene Anschauungsmittel — Diagram-

me, Schemen, Skizzen. Vieles wird von ihm selbst gezeichnet. Oft nutzt der Propagandist Materialien und Beispiele aus der Betriebschule der kommunistischen Arbeit. Dies macht seine Vorlesungen zugänglicher und verständlicher.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Soziale Auffassungen des modernen Christentums

Bei der Erschließung dieser Frage mochten wir mit dem Leser über die sozialen Ansichten der christlichen Organisationen sprechen, die in der Welt existieren. Die Analyse ihrer Tätigkeit zeigt, daß die christlichen Ideologien und Predigten eine soziale Problematik häufiger im religiösen modernistischen Geist deuten. Große Veränderung erfährt die Behandlung solcher Fragen politischen Charakteres wie die Einstellung zur Arbeit, Gleichheit, Kultur, zum Patriotismus, gesellschaftlichen Fortschritt, zu Problemen des Krieges und Friedens usw.

Einen besonderen Platz nehmen im Bestreben der christlichen Prediger die religiöse Ideologie unserer Wirklichkeit anzupassen, Abhandlungen und Predigten ein, die die Möglichkeit einer aktiven Verbindung von Christentum und Kommunismus verkünden. Dabei versuchen die Theologen und Prediger, die Prinzipien des Kommunismus im Christentum zu sehen und sogar Marx, Engels und Lenin als Nachfolger Jesu Christi vorzustellen, der ihrer Behauptung nach der „erste Kommunist“ gewesen wäre. Die planmäßige Wirtschaftsleitung im Sozialismus wird mit dem Namen Jesus Christi verbunden.

Die Prediger verstehen unter der Ideologie des Christentums die Lehre, die in den Büchern des Neuen Testaments, und namentlich in den Evangelien, dargelegt ist, und nennen diese Lehre „reines“, „wahres“ Christentum im Gegensatz zum „offiziellen“, „historischen“ Christentum, das angeblich von der habgierigen Geistlichkeit entleert wurde.

In Abhandlungen und mündlichen Predigten der evangelischen Kirche und anderer christlichen Strömungen kommen Behauptungen vor, daß das „wahre Christentum“ Träger der Kultur und Zivilisation sei. „erleichterte die schweren Lebensbedingungen der Menschen“, beseitigte die „Sklaverei“, vielbeibehalten die niedrige Lage der Frau“ usw. Mehr noch behaupten, der gesellschaftliche Wandlungsprozess in unserem Land sei eine praktische Realisierung der evangelischen Ideen.

Die heutigen Christentümer sagen, die Prediger des Christentums darin bestehend habe, die gesellschaftlichen Widersprüche, die Ausbeutung, die politische, ökonomische und nationale Ungleichheit zu beseitigen, d. h. Gerechtigkeit auf Erden zu schaffen. Doch leider, sagen die Theologen, habe es die Kirche nicht vermocht, ein evangelisches Werkzeug zu bleiben und ihre historische Mission zu erfüllen, da sie zu einer staatlichen Kirche wurde. Daher wird die Kirche als „historischer Staat in der UdSSR“ jetzt von den Theologen als eine Rückkehr zu den Apostelzeiten gedeutet. Die Kirche gehe heuteutage den Autorität ihrer „historischen Häuser, da ihr essen und trinken möget...“ (1. Korinther 11: 21-22).

„Engels über die Tathaten der „Gütergemeinschaft“ spricht, führt er sie eher auf den

Zusammenschluß von Menschen zurück, die verfolgt wurden, als auf eine reale Vorstellung über die Gleichheit. Bekanntlich wurde die Gleichheit im Anfang des 19. Jahrhunderts u. Z., nach dem Nivhanschen Konzil (325) zur herrschenden Religion des Römischen Reiches. Der Kaiser Konstantin trat in der Einheitlicher Front mit der christlichen Kirche auf. So entstand der Bund des Christentums mit dem römischen Kaiserthum. Für die ganze Periode des Christentums (ungefähr 300 Jahre) ist dieser Kampf um das Selbstverständnis für den Zusammenschluß von Menschen einer Religion. Sie vereinten sich zu Gemeinden und wandelten ihre Träume und Wünsche dem Jenseits zu, das sie vom irdischen Unheil erlösen sollte, dabei teilten sie auch alle untereinander, während die „Gütergemeinschaft“ die heutigen Theologen schenken große Beachtung dem Problem der Gleichheit von Menschen, die bekanntlich der Jahrhunderte im Verlaufe der Wirklichkeit war. Dabei wollen sie beweisen, die Gleichheit wurzele auch im Christentum, dem der Marxismus angeblich diese Idee entlehnt habe. Doch gab es und kann es auch nichts Gemeinsames geben zwischen Christentum und Kommunismus bei der Auffassung des Gleichheitsproblems.

Wie stellen sich die Christen die Gleichheit vor? Wie eine „Gleichheit in Christo“. Doch konnte es Gleichheit „im Geist“ die wirkliche soziale Ungleichheit nicht beseitigen. Daher trugen die christlichen Auffassungen der Gleichheit im Grunde ein negatives, ja negatives und keinen positiven Charakter.

Der Wunsch der christlichen Leiter, die Ideologie des Christentums eine Verteilung in der realen Gleichheit darzustellen, entbehrt jeder Grundgedanke, da sie das natürliche Streben der Untertanen nach wirklicher Gleichheit verzerrt und sie in eine mystische, abstrakte Gleichheit vor Gott verwandelt hatte. „Das Christentum“, schrieb P. Engels, kämpfte nur eine Gleichheit aller Menschen, die der gleichen Erbsündlichkeit, die ganz seinen Charakter als Religion der Sünden und Ungehorsams entsprach“ (Marx, Engels, Werke, B. 20, S. 105, russ.).

Heute halten die christlichen Prediger die Gleichheit dem eigentlichen Geist der Christentums zuwider es für möglich, die soziale Gleichheit der Menschen im realen, irdischen Leben zu verwirklichen, zu erreichen, halten auch die modernen Theologen die Gleichheit aller vor Gott, „im Geiste des Evangeliums“ für die Grundlage der Gleichheit.

Die Theologen des Grund der Ungleichheit in den Sünden der Menschen sehen, ihn auf den Charakter und die Natur der Menschenseele zurückzuführen, die „bei allen gleich sei — von Besitz und Ererbungsgeist durchdrungen“, schlagen sie vor, die Beseitigung der sozialen Ungleichheit und des sozialen Übels mit der Vervollkommnung der Menschenseele zu begreifen. So müsse das Christentum nach der Meinung eines modernen orthodoxen Theologen seine Hoffnungen „nicht auf die Schaffung neuer, vernünftiger und besserer politischer und sozialer Verhältnisse setzen, unter denen die Menschen die Tugend erzogen würden, sondern auf den Einfluß auf Herz und Gewissen des Menschen.“

Dies Rezept der moralischen Selbstvervollkommnung, das die christliche Ideologie für die Lösung beliebiger Fragen, darunter auch der Frage über die Gleichheit empfiehlt, ist theoretisch hohles und praktisch unzulässig. Nur der wissenschaftliche Kommunismus deckt die wahren Gründe der Ungleichheit der Menschen in der Gesellschaft auf und weist reale Wege ihrer Beseitigung.

Um die Gleichheit zu verwirklichen, ist es vor allem nötig, verschiedene Klassen zu beseitigen, gleiche Beziehungen aller Mitglieder der Gesellschaft zu den Produktionsmitteln herzustellen. „Die Gleichheit ist ein Programm der Menschheit“, sagt Lenin, „wenn man unter Gleichheit nicht die Abschaffung der Klassen versteht.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, B. 30, S. 353, russ.).

In einer Gesellschaft, wo Privateigentum und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen herrschen, gibt und kann es keine Gleichheit geben. Weder in ökonomischer noch in sozial-politischer und kultureller Hinsicht.

Der Marxismus-Leninismus begründet wissenschaftlich, daß nur im Kommunismus die allgemeine tatsächliche Gleichheit der Menschen aufgrund der Überwindung aller sozialen Unterschiede verwirklicht werden kann. Der Anfang dieses Prozesses ist der Aufbau des Sozialismus als der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft. Im Programm der UdSSR heißt es: „Im Kommunismus alle Menschen eine gleiche Stellung in der Gesellschaft, gleiche Beziehungen zu den Produktionsmitteln und gleiche Bedingungen der Arbeit und Verteilung haben und sich aktiv an der Leitung der gesellschaftlichen Angelegenheiten beteiligen werden.“

Doch der Kommunismus, der die volle Gleichheit zu verwirklichen hat, wird nicht von selbst kommen. Für ihn muß man aktiv kämpfen. Die Propagierung der christlichen, geistlichen Gleichheit, hindert diesen Kampf und orientiert die Gläubigen falsch.

Aus dem oben Gesagten kann man schließen, daß die christlichen Ideologen und Prediger der christlichen Gemeinden in der UdSSR gewisse Veränderungen auch in ihre soziale Auffassungen bringen müssen, die dem Geist der ideologischen Prinzipien des Kommunismus deuten. Solche Versuche verfolgen nur ein Ziel: die Gleichheit der Gläubigen von der Kirche und Religion abzuhalten und die endgültige Überwindung der religiösen Vorurteile zu hemmen.

Doch die Überlegungen über die Annäherung von Religion und Kommunismus, mögen ihre Autoren an die Möglichkeit solcher „Bündnisse“ auch in der Zukunft glauben, bedeuten nichts anderes, als die Religion irgendwelchen realen Schritt der kommunistischen Ideologie entgegen machen kann, die Grundlagen, das Wesen, die Weltanschauungen einander entgegengesetzt sind.

W. KRESTJANINOW, Kandidat für die philosophischen Wissenschaften

In den Bruderländern Zu Ehren des Jubiläums

PRAG. In der Tschechoslowakei gewinnt der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober immer größere Schwünge. Die Vorbereitung des Jubiläums gestaltet sich in den Betrieben zu einer Massenbewegung für eine weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Qualität und der Produktionseffektivität.

Regen, Widerhall und Festen in allen Ecken und Enden des Landes die neue patriotische Initiative der angesehenen Kumpelbrigade Lumir Sakmar aus Ostlava am 60. Jahrestag des Großen Oktober zu widmen und die Aufrufe für zwei Planjahre zum 7. November 1977 zu erfüllen. Diese Initiative fand in allen Gebieten der CSSR in allen Volkswirtschaftszweigen Nachfolger.

Zusammenarbeit in Kaderheranbildung

WARSAU. In Gdanak fand ein gesamtpolnisches Symposium statt zum Thema „Rolle und Bedeutung der sowjetischen Wissenschaftler in der Heranbildung polnischer Wissenschaftler und Techniker“. Auf der polnischen Seite beteiligten sich am Symposium Gäste aus der Sowjetunion.

Die Redner auf dem Symposium betonten, daß die Beziehungen zwischen den polnischen und sowjetischen Hochschulen breiten Maßstab gewonnen. 190 polnische und 245 sowjetische Hochschulen und andere wissenschaftliche Institutionen erarbeiten gemeinsam 460 Forschungsprobleme. In den vergangenen drei Jahren absolvierten Tausende Studenten und Hunderte Aspiranten aus der Sowjetunion.

Die Redner auf dem Symposium betonten, daß die Beziehungen

Für den Gesundheitsschutz

BUDAPEST. In den Schichten der ungarischen Volksrepublik, die der Staat unter seinem Schutz nahm, gibt es nicht wenig Höhen. Sie sind ein wichtiges Forschungsgebiet nicht nur für Spezialisten, sondern auch für Spezialisten der Medizin. Die Wissenschaftler kamen zum Schluß, daß man die Luft vieler Höhen bei der Behandlung einiger Lungenerkrankungen bei Gelenkrheumatismus erfolgreich verwenden kann.

Vor kurzem wurde in der ungarischen Volksrepublik ein umfangreiches Programm beschlossen, laut dem neue Höhen in der Nähe von großen Heilstätten für Kliniken ausgestattet werden.

In wenigen Zeilen

NIKOSIA. Der Generalsekretär der Fortschrittspartei des westlichen Zypern (AKEL), Ezekias Papatheodorou, hat auf einer Kundgebung die sowjetische Politik in der Zypern-Frage hoch eingeschätzt. Er sagte, gerade die Sowjetunion habe die Republik Zypern vor völliger Vernichtung gerettet und erweise jetzt dem Kampf der Zyprioten entschiedene Unterstützung.

BEIRUT. Kamal Jumblatt, Vorsitzender der sozialistischen Fortschrittspartei Libanons, ist 50 Kilometer südlich von Beirut aus einem Hinterhalt erschossen worden. Beim Beschuß seines Wagens kamen auch der Fahrer und ein Leibwächter ums Leben.

LUANDA. Die USA, Belgien und Frankreich haben wegen ihrer eigenen Militärlieferungen für die Verhinderung der Lage in diesem Gebiet Afrikas, hat das angolanische Verteidigungsministerium betont. In einem in Luanda veröffentlichten Kommuniqué stellt es fest, die bewaffneten Aktionen in Shaba und anderen Provinzen von Zaïre seien Ergebnis der allgemeinen Unzufriedenheit der Bevölkerung mit dem wirtschaftlichen Chaos im Lande und mit ihrem Elend.

NEU DELHI. Eine Konferenz von Meteorologen aus einer Vielzahl von Ländern, auch aus der Sowjetunion, hat auf Initiative der Meteorologischen Weltorganisation (WMO) und des Internationalen Rates der Wissenschaftlichen Vereinigungen (ICSU) in Neu Delhi stattgefunden. Die erörterte Probleme, die mit dem internationalen Programm für 1979 zum Studium der Monsune (Monex) zusammenhängen.



20 bilden einen Plan in 90 Ländern der Welt. In der Republik Indien ist die russische Sprache ebenfalls sehr populär. An den führenden Universitäten des Landes werden Lehrstühle und Zentren für das Studium der Sprache geschaffen, wo die Lehrer Weiterbildung genießen.

Wachstum des Handelsverkehrs

Schritte der sozialistischen Integration

Wachstum des Handelsverkehrs

Die Sowjetunion und die DDR haben die Geltungsdauer des Zwischenregierungsabkommens über die Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Schaffung metallbearbeitender Ausrüstungen mit Zifferprogrammsteuerung bis 1980 verlängert. Im Rahmen dieses Abkommens wollen die Spezialisten des sowjetischen experimentellen Forschungsinstituts für Metallbearbeitungsmaschinen und des Forschungszentrums für Werkzeugmaschinenbau der DDR eine Reihe neuer Entwicklungen realisieren.

Es wird u. a. vorgesehen, für die elektrotechnische Industrie Werkzeugmaschinen für Kleinmetallbearbeitung zu entwickeln. Man wird an der Ausrüstung einzelner Produktionsabläufe mit hochleistungsfähigen metallbearbeitenden computergesteuerten Ausrüstungen weiterarbeiten. Es steht auch eine gemeinsame Lösung von Problemen zur Erhöhung der Sicherheit von Werkzeugmaschinen mit Zifferprogrammsteuerung bevor.

Darüber berichtete dem TASS-Korrespondenten Rolf Wötzig, Vertreter des Forschungszentrums für Werkzeugmaschinenbau der DDR, er besuchte Moskau im Zusammenhang mit der im März stattgefundenen internationalen spezialisierten Ausstellung „Metallbearbeitende Ausrüstungen mit Zifferprogrammsteuerung“ (Roboter-77).

Diese Ausstellung lockte nach Moskau über 80 Firmen und Betriebe Österreichs, Bulgariens, Großbritanniens, Ungarns, der DDR, der Niederlande, Spaniens, Italiens, der USA, Frankreichs, der BRD, der Schweiz, Schwedens, Japans, Daran beteiligten sich auch die Firmen Westlins.

Unsere Werkzeugmaschinenbauer, sagte Rolf Wötzig in einem Interview dem TASS-Korrespondenten, wollten durch ihre neuesten Erfindungen, die sie auf der Ausstellung in Moskau demonstrierten, erneut die große Freundschaft zwischen den Völkern der DDR und der UdSSR bezeugen. Sie waren zugleich bestrebt, Dank für die Völker der Sowjetunion auszu drücken, die die Grundlagen dieser Freundschaft schufen und in einigen Monaten den 60. Jahres-

Wachstum des Handelsverkehrs

tag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution begehen werden.

Die Reihe von Exponaten der DDR-Abteilung auf der Ausstellung betonte Rolf Wötzig, sind das Ergebnis der Realisierung des Zwischenregierungsabkommens, das 1971 in Kraft getreten war. So wird z. B. die Drehbank Modell DS 2-NC für Bearbeitung mittelgroßer und kleiner Details mit komplizierter Konfiguration mit den Systemen der Zifferprogrammsteuerung gekoppelt, darunter mit solchen, die in der UdSSR erzeugt werden.

Diese perspektivische Drehbank wird im VEB Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“, Berlin, hergestellt. Das Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Heckert“, Karl-Marx-Stadt, zeigte auf der Ausstellung verschiedene Metallbearbeitungsmaschinen, darunter eine mit höherer Präzision, Modell CBK02 900, die im automatischen Zyklus Zentrierung, Bohren, Innendrehen, Gewinnschneiden ausführen kann.

Werkzeugmaschinen mit Zifferprogrammsteuerung aus der DDR können unter Produktions-

Wachstum des Handelsverkehrs

bedingungen zu computergesteuerten Systemen vereinigt werden. Somit wird eine vollständige Automatisierung der technologischen Vorgänge in der Werkhalle gewährleistet.

Rolf Wötzig hob hervor, daß die Kooperations der Werkzeugmaschinenbauer zweier Länder in bedeutendem Maße das Wachstum des Handelsverkehrs auf dem Gebiet der Maschinenbau stimuliert. So geht schon jetzt fast die Hälfte aller Exportlieferungen der DDR an Werkzeugmaschinen, Schleif- und Präzisionsausrüstungen und Takstrahlen in die Sowjetunion. 20 Prozent der Lieferungen an die UdSSR, die im Rahmen des Außenhandelsunternehmens „WAW-Export-Import“ erfolgen, sind Sonderausrüstungen für Werkzeugmaschinen.

In den Jahren 1976-1980 wird die Sowjetunion aus der DDR etwa 90 000 Metallbearbeitungsmaschinen und Schmiedeausrüstungen beziehen, darunter automatische Takstrahlen und Aggregat-Werkzeugmaschinen, u. a. auch für die Ausstattung des Kama-Autowerks. Ihm vergrößert die Sowjetunion ihre Lieferungen der Metallbearbeitungsmaschinen an die DDR.

Alexander SERBIN, TASS-Sonderkorrespondent exklusiv für die „Freundschaft“

Geeitert vom Friedensprogramm

Kommentar

Die neue Friedensinitiative der Sowjetunion — das Schreiben des Außenministers der UdSSR A. A. Gromyko an UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim zu einer Abrüstungsabstimmung der UNO-Vollversammlung — hat bei Politikern, Diplomaten und Journalisten großes Interesse hervorgerufen. Wie ein offizieller Sprecher des UNO-Generalsekretärs erklärte, „Iste das Schreiben in den Vereinten Nationen eine günstige Reaktion“ auf.

Eine solche Reaktion ist wohl auch völlig natürlich und gerechtfertigt, denn die Fragen, mit denen sich das Schreiben befaßt, sind im höchsten Grade wichtig und aktuell und die ihm dargelegten Erwägungen konkret und konstruktiv.

Bekanntlich hat die UNO-Vollversammlung in fünf Jahren über Tagungen eine Reihe von Beschlüssen verabschiedet, die den Vorschlag einer Weltabrüstungskonferenz abzulehnen unterstützen. Ein solches Forum wäre in der Tat weltumfassend, und es könnte qualifiziert und mit der erforderlichen Gründlichkeit die Gesamtheit der Abrüstungsprobleme erörtern und wirksame Entscheidungen treffen.

An der Ausarbeitung dieser Beschlüsse mußten alle Staaten — ob Kernmächte oder nicht, ob groß oder klein, ob Industriestaaten oder Entwicklungsländer — teilnehmen.

Es ist verständlich, daß ein solches Forum eine Weltabrüstungskonferenz sorgfältiger und ernster Vorbereitung bedarf. Eine Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung könnte ein zweigleisiges Gremium bilden, das die vorbereitende Etappe auf dem Wege zur Weltkonferenz sein.

Das Schreiben von A. A. Gromyko an Dr. Kurt Waldheim enthält Vorschläge für diese wichtige Etappe, in anderem Überlegungen zur Tagesordnung der Sondertagung, Nachsozialistischer Auffassung muß die Tagesordnung umfassenden Meinungs austausch über das Abrüstungsproblem vorsehen, und zwar sowohl was das prinzipielle Herangehen an alle seine Aspekte in der gegenwärtigen Etappe als auch was die Haupt richtungen für die er-

„Nieder mit der Apartheid“

„Nieder mit der Apartheid“ „Schluß mit der Waffenlieferung an die Republik Südafrika!“ unter diesen Losungen fand in London eine Massenkundgebung statt, die von der „Bewegung gegen die Apartheid“ organisiert wurde. Daran beteiligten sich Vertreter der Kommunistischen Parteien der Sowjetunion, der Gewerkschaften und verschiedener Massenorganisationen Großbritanniens. Zum Schluß der Kundgebung fand am Trafalgarplatz ein Meeting statt. Die Redner riefen zur Erweiterung der Bewegung der Solidarität mit den kämpfenden Völkern Südafrikas auf.

UNSER BILD: Die Demonstranten in den Straßen Londons. Foto: UPI-TASS



Schmutzige Operationen der CIA

Neue Tatsachen über die schmutzigen Operationen des USA-Gehelmdienstes CIA veröffentlichte die USA-Presse. Die Zeitung „News Day“, die in letzter Zeit mehrere Beiträge über die Tätigkeit der CIA gebracht hatte, veröffentlichte einen Beitrag ihres ehemaligen Mitarbeiters G. Rositzke. Er schreibt, daß die Praxis von geheimen Auszahlungen von Geldbeträgen an USA-Hörge führenden Persönlichkeiten im Ausland seit mehr als 20 Jahren besteht.

Die Auszahlungen über CIA-Kanäle sind, wie sich aus den Ausführungen des früheren Mitarbeiters

des USA-Gehelmdienstes ergibt, auch zur Schaffung von Objekten für das Sammeln von Geheiminformationen über die Sowjetunion und über andere sozialistische Länder in diesem oder anderen Land bestimmt. So seien entlang der Grenzen der Länder des Warschauer Vertrages Geheimstützpunkte für Aufklärungsflugzeuge U-2 sowie Punkte für elektronisches Abhören und für Gewinnung von Informationen eingerichtet worden.

Entsprechend dem bekannten Infiltrationsplan überwiegt die CIA nicht nur hohe Beträge an westeuropäische Politiker und Ge-

Die Paradoxe von Sarawak

Kalimantan oder Borneo, wie diese Insel früher hieß, ist die drittgrößte Insel der Welt, fast genau in der Mitte vom Äquator durchzogen. Eine märchenhaft schöne und märchenhaft riesige Insel über einer dünnbesiedelten Räume der Welt.

DER FLACHE nach ist sie anderthalbmal größer als Spanien, gehört fast ganz zu Indonesien, ihr Nordteil allerdings zu Malaysia, einer Föderation, zu der sich alle fünf Inseln zusammengeschlossen hatten, die sich vor nicht allzu langer Zeit vom Kolonialismus frei machen konnten. Hier liegen die beiden malaysischen Bundesstaaten Sabah und Sarawak.

Diese Gebiete befinden sich lange unter der Herrschaft der britischen Kolonialisten. Auch auf das alte China übte die Insel eine Anziehungskraft aus. Ein kaiserlicher Flottenchef landete an der Spitze einer 30 000 Mann starken Truppe auf Borneo. Doch die Invasion schlug fehl. Dann gab es noch die holländische „Ostindische Kompanie“, die sich das Recht genommen hatte, Söldnerarmeen aufzustellen, Kriege in den Kolonien zu erklären und zu führen. Sie heuerte Piraten an, trieb Sklavenhandel und raubte die Völker aus. Das alles gehört heute der Geschichte an.

In den letzten Jahren von Sarak sind reiche Erdgasvorkommen entdeckt worden, für die sich ausländische Monopole interessieren. Vor einigen Jahren hatten sich acht ausländische Firmen bei der Suche nach Bodenschätzen auf der sich über mehrere Kilometer erstreckenden Küste Konkurrenz gemacht. 200 Millionen Dollar waren dabei ausgegeben worden. Dann kam der Erfolg. Man rechnet mit großen Fördermengen bei Erdgas und Erdöl. In Frankreich wurden Sabah spezielle Transportschiffe dafür in Auftrag gegeben.

Vielleicht ist in eben diesem Interesse der Erdöl- und Gaskonzerne der Grund für häufige separatistische Bestrebungen zu suchen, die auf eine Abtrennung Sarawaks von der malaysischen Föderation abzielen? Obirgens, der

jetzige König von Malaysia, der oberste Herrscher, der einmal in fünf Jahren in geheimer Abstimmung vom Herrscherrat aus den neun Sultanen der Föderation gewählt wird, stammt aus dem Staat Kelantan.

Nach fast vier Jahrhunderten leben die Ureinwohner der Insel, die Dajak, an der Küste. Die Kolonialisten haben sie in die Berge, tief in die Insel zurückgedrängt. Nur einzelne Gruppen hielten sich an den Flußniederungen. Die Dajak haben keine Schriftsprache. Sie zählen etwa zwei Millionen. Die einen hängen dem Islam, die anderen dem Christentum an, doch die meisten glauben an Götter und Geister. Im nördlichen Kalimantan leben die Ureinwohner, haben keine Ahnung von moderner Medizin, jagen, glauben an Zauberer und Schamanen. Das einzige landwirtschaftliche Gerät ist die Hacke.

Die Jahrhunderte in den Tropenwäldern haben seltsame Sitten hervorgerufen: die Ureinwohner haasteten ihre Toten nicht in der Erde. Die sterblichen Überreste werden in großen Kreisen eingeschlossen und an Baumstümpfen aufgehängt.

Innerehalb eines Jahres fallen hier bis zu 4 000 mm Niederschlag. Deshalb sind auch die Flüsse wie Kalimantan nehmen vom Inselboden Schlamm, Lehm, Moder mit, kurz alles, was die Regenfälle in sie hineinbringen. Die Dajak leben in Pfahlörtern. Sie bestehen gewöhnlich aus einer Stütze, an beiden Seiten der Stütze sehen eher wie zwei lange Häuser aus, unter einem Überhang, unterteilt in Kammern. Die spärrliche Einrichtung jeder Kammer besteht aus einem Tisch, an beiden Enden der Stütze. Gewöhnlich brechen die erwachsenen Männer frühmorgens auf, manche zu den Feldern, die sie dem Tropenwald abgeräumen haben, manche zum Fischfang, zur Jagd oder in das Dickicht, um die Früchte des Daman und andere Gaben der Natur zu sammeln. Im Dorf bleiben nur Frauen und einige Greise. Und gewiß die Kinder, von

denen es im Dorf wimmelt — in jeder Hütte bis acht—zwölf.

Die wichtigste Sehenswürdigkeit für die Touristen auf Kalimantan ist eben ein solches Pfahlort im Umland von Kalimantan. In einem guten Zoo sehen viele Ausstellungstiere können in den Räumen nicht untergebracht werden und stehen unter freiem Himmel. Da kann man die Skelette gigantischer, 10 Meter langer Boas sehen, die der Oberarm von Sarawak noch heute betreibt, und Fischschlangen, von denen es 116 Arten auf der Insel gibt, und hölzerne Götzenbilder, und scheckfleckige Schilde, die bis jetzt zur Abschreckung von Feinden und bösen Geistern dienen.

Ein Saal des Museums ist den Reichtümern Kalimantan gewidmet: Erdöl, Blei, Gold, Silber, Selen, Eisen, Zinn. In dem tropischen Klima wachsen wertvolle Holzarten, Kokospalmen, Pfeffer wird angebaut. Das hatte immer wieder Kolonialisten angelockt. Was die Natur schenkte, wurde zum Elend vieler Generationen auf Kalimantan. Sie sind praktisch auf der ersten Stufe der Urgebinde geblieben und noch heute die rückständigsten Bewohner des Planeten. Ein schwerer Vorwurf für die Politik der sogenannten fortschrittlichen kapitalistischen Länder.

Wladimir GONTCHAROW

Große Beachtung wird auch den Kursen mit Direkt- und Fernunterricht geschenkt, in denen in der Freizeit die russische Sprache studiert wird. UNSER BILD: Während des Russischunterrichts in einer Lehranstalt des Landes. Foto: TASS



Tatkräftige Hilfe

Ein Fest muß interessant, freudbringend und auch von erzieherischem Wert sein. Das gilt ebenfalls für die öffentliche Registrierung der Ehen, die Paßbeibehaltung, für Treuen der Jugendlichen mit Arbeitsverträgen und Ehrenabschiede zu Ehren der Schrittmacher der Produktion.

Besonders gelungen verlaufen solche Veranstaltungen in den Kulturhäusern des Kirow- und Kubyschew-Kolchos, wobei die Klubleiterinnen I. Sokolowa und V. Benderissajewa viel Initiative und Erfindergeist aufbrachten. Jede solche Feier ist für die Einwohner dieser Dörfer immer ein denkwürdiger Ereignis.

Im Rayonzentrum Glubokaja werden die öffentlichen Erziehungsklassen im breitesten Kreise veranstaltet. Leiter der Arbeitskollektive, in denen die jungen Eheleute tätig sind, stellen der Braut und dem Bräutigam eine mündliche Produktionscharakteristik aus, sprechen über ihre Meisterschaft und Leistungen. Es fehlt nicht an Glückwünschen und guten Ratschlägen auf den Weg ins Familienleben.

Die Ansprachen der Produktionsleiter, der Arbeitskollegen und Freunde haben großen erzieherischen Wert, umso mehr, da jedes Arbeitskollektiv der jüngeren Eheleute tatkräftige Hilfe und Unterstützung zugesagt.

Georg KISSLING
Gebiet Onkasschtan

Unser wirkliches Leben

Wir schreiben einem dankwürdigen Jubiläum entgegen — dem 60. Jahrestag der großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Wer noch aktiv in der Produktion ist, bemüht sich, dieses wichtige Datum, das Geburtstag unserer sozialistischen Heimat mit einem persönlichen Beitrag, mit Arbeitsgeschenken zu würdigen. Über viele Arbeitsgrößen lassen wir in der Zeitung.

Aber nicht nur Beiträge über den Jubiläumswettbewerb halten uns, Leser, im Banne. In der „Freundschaft“ Nr. 41 hat mir besonders der Artikel „Das Jahr des Oktobersturms“ gefallen. Er erinnert uns noch einmal daran, daß ein harten Kampf die Bolschewiki führen mußten, um die alte Gesellschaftsordnung zu stürzen und eine neue zu errichten.

In den Jahren des Oktobersturms und des Bürgerkrieges aufgewachsen, sind mir Publikationen zu diesen Themen besonders nah. Sie rufen Erinnerungen wach, lassen mich dieses und jenes Ereignis aus jener heroischen Zeit besser verstehen.

Das Gedicht „Lebenslingens Mandat“ von Rudi Riff aus derselben Nummer blendet nochmals die Errungenschaften der Oktoberrevolution. Ein Bürger der Sowjetunion hat das Recht auf Arbeit, Bildung, Erholung, ist ein Gleichberechtigter unter Gleichen, erfreut sich einer glücklichen Gegenwart und sieht mit Zuversicht in eine hellere Zukunft. So ist es in unserem wirklichen Leben.

Ella WAHL
Gebiet Turgai

DER Beitrag von A. Hörmann „Der lange Weg in die Gemaldegalerie“, Fr. 3, 1977, Nr. 24, über wichtige Probleme der ästhetischen Erziehung im Vor- und Schulalter behandelt, überschreitet die Rahmen der beruflichen Erziehung. Ich möchte bei einem der angeschnittenen Themen, bei der Erziehung der Gefühle verweilen. Der Beitrag hat es unter anderem: „Hier ist alles wichtig von einem geschmackvoll illustrierten Märchenbuch bis zu den Beziehungen zwischen Vater und Mutter. Alles muß recht lauter sein, sonst können die Bemühungen selbst qualifizierter Erzieher bittere Früchte tragen.“ Darin sehe ich die Hauptsache: Die ästhetische Erziehung ist nur dann Erziehung, wenn sie auf einer breiten moralischen Grundlage gelöst wird und als Mittel der sinnlichen Verwirklichung des Menschen dient. Meiner Meinung nach ist aus dem gesamten Komplex das Problem der Erziehung der Gefühle, die ästhetische Erziehung, das schwierigste, da gibt es viel Ungelöstes, Verwirrung, da haben auch wir Erwachsenen viel zu tun. Freilich, es ist ein kompliziertes Gebiet entspringen.

Jedesmal, wenn ich solche erregende, wie A. Hörmanns, Beiträge lese, erinnere ich mich unwillkürlich an ein Mädchen, eine gestrige Oberschülerin, die ihr Schulkleid erst unlängst abgelegt hatte und dank den Lauen des Zufalls die geliebte und liebende Ehefrau spielte. Ihre Augen sind ausdrucksvoll, schwarz wie der Abgrund, und zugleich traurig, in ihnen kann man Verwirrung, Unklarheit und die stumme Frage lesen: was tun, wie weiter leben? In der Jugend macht man Fehler, doch oft muß man sie teuer bezahlen. So ist es auch meiner Heldin gegangen...

Es ist ein Sonderfall, doch er veranschaulicht die allgemeinen ersten Unterlassungen in der Schulerziehung. Einmal organisierten wir in der Schule eine Umfrage. Auf die Frage „was

Die Erziehung der Gefühle

durch nichts aus: eine Dutzenderscheinung. Sie sang im Schloßchor, trug einen dunklen Zopf, als die Zeit kam, bezog sie die Hochschule. Hier, im ersten Studienjahr wurde sie mit einem Mann bekannt, der viel älter war als sie und, das Mädchen „verliebt“ sich. Er bekleidete einen hohen Posten, hatte einen personengebundenen Wagen, eine gemütlich eingerichtete Wohnung, gefüllt mit Sachen und Büchern (die ebenfalls nur Sachen waren). Anfangs schien das alles wunderbar für die junge Frau. Gerade so sehe die Liebe aus, so müsse eine Familie sein, meinte sie. Doch die Zeit verging, und sie begriff ihren Irrtum. Und bald erschien neben Nina ein Altersgenosse, ein Mitstudent, dann ein anderer. Sie kamen und hinterließen in ihrer Seele den Schmerz des Verlustes von etwas Teurem, Liechem und Freuligem, vielleicht gerade des Wichtigsten, das sie nur vage erraten konnte...

Ein Gesicht wechselte das andere ab. Die Tage vergingen in Vergnügungsausflügen und Restaurantbesuchen. Fieberhaft suchte sie darin nicht nur Vergessenheit, sondern auch den Menschen. Doch das wirkliche Gefühl wurde nicht geboren, es konnte nicht mehr geboren werden, weil man sie damals, in den Jahren des Werdens, in der Schule, nicht gelehrt hatte zu lieben, richtig und schön zu fühlen, und die Reinheit, die sie von der Natur mitbekommen, vergeudet hatte.

Es ist ein Sonderfall, doch er veranschaulicht die allgemeinen ersten Unterlassungen in der Schulerziehung. Einmal organisierten wir in der Schule eine Umfrage. Auf die Frage „was

möchtet Ihr von Euren Erziehern?“ antwortete eine Zehnklässlerin: „Ich will uns selbst erkennen: unsere Wünsche, unseren Geschmack, die Handlungen richtig einschätzen können. Ob Konkrete der Jugend auf Gefühle, persönliche Beziehungen, Freuden und Leiden bedeuten. Solche Verneinung könnte die Jungen berauben, ihr Gefühlslieben immer machen. Als Ergebnis machen sie Fehler (wie in Ninas Fall). Deshalb ist es uns Pädagogen als große Schuld vor dem Schüler anzukreiden, wenn wir unter verschiedenen Vorwänden den Gesprächen über die brennendste Frage entgehen: über die Gefühle, über die Liebe, über die Beziehungen zwischen den Geschlechtern. Solche Gespräche sind wie für den Zögling so auch die Erzieher nützlich. Das Schlimme in dieser Sache besteht auch darin, daß der junge Mensch, der eben ins Leben tritt, in der Schule nicht immer die nötige Stählung, den nötigen Vorrat an Beobachtungen und Kenntnissen bekommen hat. Die Erziehung seiner Gefühle, seines Benehmens war lückenhaft, ihm fehlt der richtige Kompaß — der Orientierungspunkt der menschlichen Beziehungen, wo die Hauptsache, wie sich Exponery ausdrückte, die geistigen Werte, die Größe der Begriffe und der Gefühle ist.“

Anderserseits, da die Verneinung des Rechts der Jugend auf Gefühle hütlos und verhängnisvoll ist, so ist in dieser delikaten, subtilen Sache der geringste Schatten von Bigotterie (Scheingleichheit) verdrücklich: das Gefühl darf durch Anschauen, Spötteln, unvorsichtiges und grobes Einmischen nicht verletzt werden.

„Auf der Elternversammlung sagte die Klassenleiterin, die Kinder seien über die Bank verliert. Z. B. Petja sei in Wa-lja verliebt, das wisse sie genau, sie habe von den Mädchen erfahren. Am anderen Tag wurde dieses „Geheimnis“ der ganzen Klasse bekannt. Man fing Petja an zu necken. Und dieses Ergebnis: weder Vater, noch Mutter konnten ihn überreden in die Schule zu gehen. „Ich geh nicht“, schrie Petja, „nie und nimmer!“

Die Erziehung der Gefühle ist ein komplizierter Bereich der menschlichen Psyche. „Unsere Unwissenheit (und) dem Gebiet der Methode der Erziehung der Gefühle ist oft der Grund dafür, daß viele unsere Zöglinge ins Alter der ersten Liebe gelangt, völlig unvorbereitet treten. Man muß lernen zu lieben, die Jungen und Mädchen müssen es lernen, ehrenhaft zu denken und ehrenhaft zu handeln. Die Kinder leben nicht abgesondert. Sie sind in die komplizierten Beziehungen zwischen den Erwachsenen in die große Welt miteinbezogen, wo man nicht nur Raumschiffe startet, und riesige Kraftwerke baut, sondern auch noch einander liebt. Wir vergessen es zuweilen, daß auch ihnen, den Fünfzehnjährigen, wie auch uns, die Sonne scheint, das tunge Laub der Wälder rauscht, die Sterne leuchten, daß jeder Schritt der ins Leben Treten den neuen Fragen mit sich bringt, die wir in Stande sein müssen zu beantworten, denn es handelt sich um die Hauptsache: um die Erziehung der Gefühle.“

Jeim KOGAN,
Schuldirektor
Aktjubinsk

Seine geschickten Hände

Theodor Kammerer, Aktivist der kommunistischen Arbeit und Inhaber des Ehrenzeichens „Aktivist des 9. Planjahres“, ist ein erfahrener und arbeitstüchtiger Reparaturschlosser. Mit seinen geschickten und geschickten Händen kuriert er die Motoren beliebiger Traktoren und Lastkraftwagen.

Unlängst fand in der Bauverwaltung „Speztril“ von Temirau eine Kurzerversammlung zu Ehren Theodor Kammerers statt. 25 Jahre lang ist er ununterbrochen in einem Beruf und Kollektiv tätig. Seine Kollegen hatten für ihn viele herzliche Worte, die Leitung und das Gewerkschaftskomitee würdigten ihn mit Ehrenkunden und Wertgeschenken.

Andrei KAISER
Gebiet Karaganda



Fahrgäste, die öfters mit dem Bus die Strecke Kustanal-Kamyschnoje und zurück fahren, werden sich gut an Robert Herdt erinnern. Sein Bus gleicht einem rollenden Hotel — die Leute haben es bequem, der Fahrer selbst ist ein gastlicher, freundlicher Wirt. Bei guter Stimmung und vortrefflicher Bedienung wird den Reisenden der Weg nicht so lang.

Robert Herdt ist schon 18 Jahre diesen Beruf aus und ist all die Zeit als einer der besten Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Kamyschnoje bekannt. Jahraus, jahreins überläßt er seine Pläne in der Personbeförderung, hilft den ihm anvertrauten Bus in gutem technischem Zustand, spart Schmier- und flüssigen Treibstoff. Für gewissenhafte und unfallfreie Arbeit wurde Robert Alexandrowitsch von der Betriebsleitung und vom Gewerkschaftskomitee wiederholt ausgezeichnet.

Foto: Alexander Feschtschenko
Gebiet Turgai

Neue Ausstellung

KARAGANDA. Im Zentralen Ausstellungssaal der Kunststadt wurde unter der Devise „Lebensziele unserer Heimat“ eine Wandausstellung der Werke sowjetischer Künstler eröffnet, die dem 60. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet ist.

Größtenteils ist die Lenina vertreten. Das Bild „W. I. Lenin“, das Standbild „Wladimir Iljitsch von J. Orchow, die Gravüre J. Bigajew, „Lenin und die Revolution“ und die Reliefgrafische Arbeiten von L. Petrow und W. Petrowa, „Das Jahr 1917“ führen uns den heldenhaften Alltag in der ersten Zeit nach der Oktoberrevolution vor Augen.

Das historische Thema klingt organisch an das heutige Geschehen an. Die Aufmerksamkeit des Besuchers fesseln die Werke des namhaften sowjetischen Künstlers S. Deineka, des Bakur Malers T. Narimanbekow, des georgischen Meisters G. Narmania, des türkischen Malers D. Dshumabajew, des lettischen Künstlers I. Zarinja und anderer Meister des Pinsels. (KasTAg)



UNSER BILD: In der Gebietsausstellung der anschaulichen Agitation.

Betriebseigenes Sanatorium gebaut

Die Bauleute des Trusts „Koktschetawstrol“ haben jetzt ihr prophylaktisches Sanatorium für 100 Personen. Die neue Heilanstalt hat die erste Gruppe Kurgäste aufgenommen. Es sind meistens Arbeiter, die an dem Bau des Prophylaktikums teilnahmen. In der modern ausgestatteten Anstalt für physische Heilverfahren wird man auch Schlammabäder nehmen können. Der Schlamm wird aus dem See Balpasch-Sor gebracht, der sich unweit vom Kurort Borowje befindet.

Die Einwohner der Stadt Koktschetaw, die sich im prophylaktischen Sanatorium behandeln lassen wollen, brauchen ihre Berufstätigkeit nicht zu unterbrechen. Der Zeitraum der Behandlung wird mit Berücksichtigung der Schichten erarbeitet. Die Einweisungsscheine für 24 Tage kosten 61 Rubel, doch jeder Patient braucht nur 16 Rubel zu zahlen. Zwanzig Prozent der Kurgäste werden auf Kosten der Gewerkschaft unentgeltlich behandelt.

P. KAPITONOW
(KasTAg)

Tschaikowskis Werke auf Schallplatten

Über 100 Schallplatten mit Werken von Pjotr Tschaikowski werden eine vollständige Ausgabe bilden, die die Moskauer Firma „Melodija“ unternehmen hat. Seit dem Sommer 1976 hat die Schallplattenfabrik „Melodija“ unter der Leitung von P. Kapitonow, der ferner bis 1980 gesammelte Werke von Sergei Prokofjew und Dmitri Schostakowitsch herauszubringen. (TASS)

Redaktionskollegium

Herausgeber: Sozialistisk Kasachstan

Briefe, Briefe...

Der Bursche geht in die Armee. Die Eltern, Studienfreunde und Arbeitskollegen, das Mädchen, das ihm ewige Liebe und Treue schwört, geben ihm das Gefühl und setzen große Hoffnungen auf ihn. Die Worte, die der künftige Soldat auf dem Bahnsteig von seinen Verwandten und Freunden hören, wärmen noch lange sein Herz und erwecken in seinem Bewußtsein die feste Entschlossenheit, ehrlich und hingebungsvoll seine Pflicht vor der Heimat zu erfüllen.

Er kommt in eine Unterabteilung, zieht die Soldatenuiform an und stellt sich in Reih und Glied neben für ihn neue Menschen, die er bald Kampfgesossen nennen wird. Den Wert der Freundschaft erkennen die Jungen in der Armee schnell. Das Armeekollektiv wird für die Sergeanten und Soldaten zur zweiten Familie: streng und anspruchsvoll (der Soldat kannte aus Vater vor der Armee als solcher), liebreich und sorgenvoll (wie für ihn die Mutter immer bleiben).

Das Kollektiv bedeutet im Leben des Soldaten sehr viel. Doch manchmal kommt es vor, daß möchte er sich den Erinnerungen an Zuhause, an alles, was seinem Herzen lieb und teuer und so weit weg ist, hingeben.

Solche Erinnerungen bewegen oftmals das Gemüt des Sergeanten Anatol Ott, des Raketenrührers erster Klasse, Kandidat der KPdSU. Besonders, wenn er einen Brief aus dem heimatischen Sowchos „Suwowski“ im Rayon Bulajewo, Gebiet Nordkasachstan, erhält. Sofort an der Anschrift auf dem Briefumschlag

erkennt er, wer an ihn gedacht und ihm geschrieben hat: Diesmal war es Mama, vor kurzem hatten die Sowchoskomsomolen ihm Nachrichten geschickt. Die Kollegen aus der Brigade, in der Anatol arbeitete, schreiben an ihn, wenn auch nur selten. Beim Lesen der letzten Zeilen wird es dem Soldaten wohl um Herz in der Brusttasche trägt er den Brief von seinem Vater Andrei Konstantinowitsch, der bescheldend und mit knappen Worten die letzte Ererbe beschrieb. In diesem Jahr, lieber Junge, ist die Ernte gut geraten. Wir bieten all unsere Kräfte auf, um das Getreide bis zum Herbstwetter aufzuräumen. Du fragst, wie es bei uns geht? Gut, lieber Junge, ganz gut. Du weißt doch, daß wir gut gewappnet der Ernte begegnen. Uns werden leistungstarke und zuverlässige Maschinen anvertraut. Wie geht es Dir? ...

Damals kam Anatol nicht dazu, rechtzeitig den Brief zu beantworten. Die Raketenrührer hatten taktische Übungen. Die Soldaten bekundeten dabei Meisterschaft und Tapferkeit. Viele wurden für ihren Dienst ausgezeichnet. An Anatol Ott's Eltern schrieb der Kommandeur ein Dankschreiben. In herlichen Worten teilte er ihnen über die Erfolge ihres Sohnes mit, darüber, daß der Richtschütze erster Klasse Sergeant Anatol Ott in der politischen Kampfabteilung ein Beispiel ist. Der junge Kommunist gibt den Ton an im Wettbewerb um das Recht den Rapport des Leninschen Komsomol an den ZK der KPdSU zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu unterzeichnen.

erziehen, die bereit sind. Jeden Augenblick für den Schutz der heiligen Grenzen des Sowjetlandes einzutreten.

Der Sergeant A. Ott spricht immer mit tiefer Anerkennung vom Oberleutnant F. Gurin, der ihm half, den schwierigen Militärbetrieb zu meistern, bei ihm den Geschmack für selbständige Arbeit entwickelte. Auf seinen Ratschlag hin reichte Anatol Ott um die Aufnahme in die KPdSU an.

Soldaten schreiben auch über ihre Kollegen. Er hat ihrer viele, die Jungs in der Batterie sind von allen Ecken und Enden des Landes. Das Kollektiv der Unterabteilung ist gleichsam eine einträgliche multinationale Familie.

Selnerzeit helfen vortreffliche Spezialisten, Soldaten des zweiten Dienstjahres Anatol. Jetzt ist er an der Reihe: Er hilft W. Schevtschuk, A. Alexandrow, K. Jerschaschew ihren Beruf meistern. Sie haben sich befürsorgen, weiterlernen.

Briefe an Soldaten. Briefe aus der Armee — aus Zügen und Batterien, Flugergastellen und Panzerabteilungen — an die Arbeitskollektive. Sie sind wie lebende Fasern, die die Armee mit dem schäumenden vollen Leben unseres Sowjetlandes verbinden. Die Soldaten sind auf dem laufenden aller Ereignisse des großen Staates, des Sowjetvolkes, dessen Fleisch und Blut sie sind.

Liebe Eltern, Kollegen und Mädchen, schreibt über an die Soldaten. Eure trauten Worte vorleihen den zuverlässigen Beschützern unserer Heimat Kraft und Mut, inspirieren sie zu Heldentaten.

Anatol LADIN,
Oberleutnant
Mittelasiatischer Militärbezirk

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- W. I. Lenin. Ausgewählte Werke. Band 1 2,09 Rubel
- Band 2 1,82 Rubel
- SED, IX. Parteitag. Begrüßungsansprachen der Vertreter der Bruderparteien 0,35 Rubel
- Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands 0,08 Rubel
- Statut der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands 0,05 Rubel
- Kliment Woroschilow. Erinnerungen 0,92 Rubel
- Das hat Berlin schon mal gesehen. Eine Historie des Friedrichstadt-Palastes 1,42 Rubel
- Raumflugkörper. Ein Typenbuch 2,65 Rubel
- Jurek Becker. Der Boxer 1,58 Rubel
- Helmut Richter. Scheidungsprozess. Roman 0,79 Rubel
- Prosper Merimee. Colomba 0,76 Rubel
- F. C. Weiskopf. Abschied vom Frieden. Roman 1,33 Rubel
- Fernando Jerez. Die Angst ist ein Geschäft. Roman 1,04 Rubel
- Joachim Specht. Buchbrand. Abenteuerroman 1,07 Rubel
- Marianne Brunst. Uns hebt die Flut. Roman 1,55 Rubel
- Klaus Herrmann. Die goldene Maske 1,86 Rubel
- Christa Wolf. Unter den Linden 1,14 Rubel
- Galaxisspatzen. Polnische phantastische Erzählungen 1,26 Rubel
- 0,82 Rubel
- A. Koblenz. Lehrbuch der Schachtaktik. Band 2 2,45 Rubel
- Deutsche Stenographie 0,33 Rubel
- Physiotherapeutische Rezeptierbuch 2,61 Rubel
- Lexikon der Kunst. Band 1 4,50 Rubel
- L. Widgop. J. Suchotin. Unwandelbare Freundschaft 0,44 Rubel
- Sterne der Helden 0,19 Rubel
- A. W. Below, A. D. Schlikin. Die westlichen Religionen. Zentrum im Dienste des Antikommunismus 0,10 Rubel
- Bas zum letzten Atemzug. Band 3 0,41 Rubel
- Zweig eines großen Baumes 0,53 Rubel
- Alexej Debolski. Dieser verlängerte Sommer 0,36 Rubel
- Frühlingsboten 0,45 Rubel
- David Löwen. Es ellen die Jahre 0,21 Rubel
- Bücher für Kinder
- Alfons Zitterbacke 0,38 Rubel
- Ich wachse jeden Tag ein Stück 0,98 Rubel
- Der kleine hübsche Vogel 0,85 Rubel
- Feuerwehrmann Heiner 0,85 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Wochoch“, 473022 Zelinograd, ul. Mira 30, zu richten.

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSR, g. Dzelinograd, Dom Sowetow, 7-B-01, «Фройндшафт».

УН 0055

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEPHONE: Chefredakteur — 1-19-08, stellv. Chef, 2-17-07, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

Титография издательства Целиноградского обкома КП Казахстана

KORRESPONDENTENBÜRO: Aima-Ata — Sharokow-Strasse 95, Wohnung 45, Dshambul — Kommunistischeskaja-Strasse 171, Wohnung 80, Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.

Заказ № 2245